



von Steffi Greger - Brot des Lebens #5 vom 04.12.2025 - JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Das Hohelied der Liebe

Einleitung

Sie ist seit Menschengedenken in aller Munde, sie wurde und wird in unzähligen Liedern besungen, liefert immer wieder Stoff für Filme und Romane, und wir alle haben die unterschiedlichsten Vorstellungen von ihr, nämlich von der Liebe. Manche denken dabei an körperliche Liebe, also an Sex, andere wiederum an selbstlose Hingabe und wieder andere einfach an Dinge, die sie sehr gerne mögen. Die Liebe, wie wir sie kennen, hat also viele Facetten. Aber was sagt uns die Bibel über sie?

Darum geht es in unserer heutigen Ausgabe von Brot des Lebens. Hallo und herzlich willkommen, ich bin Steffi Greger

Ohne Liebe ist alles nichts

Kannst du immer und jeden Menschen lieben, immer aus Liebe heraus handeln? Das kann, glaube ich, keiner von uns. Unsere Liebe ist begrenzt, und bei manchen Zeitgenossen fällt sie uns wirklich schwer. Menschliche Liebe ist eben nie bedingungslos. Wenn wir allzu oft Gegenwind oder Ablehnung erfahren haben, etwa in einer Beziehung, dann erlischt sie irgendwann. Wir brauchen alle Liebe und Bestätigung, um überhaupt lieben zu können. Aber Gott ist anders, seine Liebe ist selbstlos, bedingungslos und unendlich. In Paulus' erstem Brief an die Korinther finden wir eine wunderschöne Beschreibung dieser Liebe und ihrer Bedeutung für uns.

Werfen wir dazu doch einfach mal einen Blick darauf, was der Apostel in 1. Korinther, Kapitel 13 - bekannt als das Hohelied der Liebe - so schreibt.

Da steht in Vers 1 und 2:

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.“

Kennst du auch Menschen, die anderen immer die Welt erklären wollen und sie dann endlos zutexten, ganz egal, ob ihre Zuhörer es hören wollen oder nicht? Solche selbsternannten Weltversteher sind sicher sehr oft intelligent, belesen und haben bestimmt auch viel Erfahrung. Mit dem, was sie sagen, haben sie auch oft recht. Aber - und hier kommt jetzt die Liebe ins Spiel - sie haben kein wirkliches Interesse an denen, die ihnen lauschen, oder es fehlt ihnen das Verständnis und das Gespür für ihr Gegenüber. Wenn ich jemanden wirklich liebe und er mir am Herzen liegt, dann versuche ich mich in ihn einzufühlen und merke so, ob er vielleicht mit dem, was ich ihm sagen möchte, gar nicht umgehen kann oder er es aus irgendeinem mir verborgenen Grund nicht hören möchte. Womöglich verletze ich ihn mit dem, was ich sage, und wenn ich noch so recht habe. Recht haben und das Richtige sagen und tun sind oft zwei verschiedene Paar Schuhe.

Außerdem kommt es bei allem, was wir sagen - und sei es auch richtig und wichtig - immer auf den Ton an. Es ist so viel schöner, einem anderen etwas liebevoll zu sagen als ihm die größte Weisheit und die neueste Erkenntnis gnadenlos um die Ohren zu hauen. Menschen, die ihr Wissen oder ihre Erfahrung anderen ohne Rücksicht auf Verluste überschütten mit dem Hintergedanken: „Die müssen doch jetzt endlich begreifen, dass ich recht hab!\“, tun das meist nicht aus Liebe sondern suchen Anerkennung. Also, was immer ich auch weiß, erkenne, glaube und weitergebe, es nützt mir alles nichts, wenn keine Liebe dahintersteht.

Alles aus Liebe?

„Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.“

Diesen Satz lesen wir in Vers 3 des Hohenlieds der Liebe. Ganz schön derb, was Paulus da schreibt, oder?

Nur, jetzt mal ehrlich: Viele von uns wollen ihren Teil dazu beitragen, aus unserer Welt einen etwas menschlicheren Ort zu machen. Und so engagieren wir uns in allen möglichen Ehrenämtern, spenden regelmäßig für gemeinnützige Organisationen, schenken Sachen an Bedürftige weiter, die wir selbst übrig haben und nicht mehr brauchen, oder wir opfern uns für einen Dienst in unserer Gemeinde auf.

Ist ja alles wunderbar und mit Sicherheit auch supergut gemeint, aber geschieht das wirklich immer aus Liebe? Nein, sicher steckt nicht bei jedem ein egoistisches Motiv dahinter, nur kommt es eben häufig vor, dass Menschen meinen, aus Pflichtgefühl heraus irgendwelche Ämter übernehmen zu müssen, oder sie betrachten es als eine Frage des Anstands, zum Beispiel immer

wieder größere Beträge an einen karitativen Verein zu spenden. Und manche unter uns wollen eben nur ihr Gewissen beruhigen. Aber wer von uns fragt dabei noch nach Gottes Plan? Gott ist die Liebe, er ist der unangefochtene Experte in Sachen Liebe. Und wenn wir ihn bei unseren gut gemeinten Aktionen ans Ruder lassen, dann geschieht dabei dreierlei:

Erstens gibt er uns die nötige Kraft dazu und alles, was wir sonst noch für unser Vorhaben brauchen, wenn es nach seinem Willen ist. Dann schenkt er uns auch den Blick dafür, was wirklich dran ist, und sorgt gleichzeitig dafür, dass unsere Hilfe echte Hilfe ist und nicht ein gut gemeint und schlecht gemacht. Wieviele von uns wollen immer nur helfen, engagieren sich über ihre Kräfte und klappen zusammen! Und Gott sagt dann: „Ey, das hab ich nie von dir verlangt. Das war gar nicht dein Job.“

Zweitens weiß Gott sehr viel besser als wir, wann wo welche Hilfe angebracht ist oder nicht. Auch wenn wir überzeugt sind, aus Liebe heraus jemandem unter die Arme greifen zu wollen, ist einer unserer Hintergedanken oft: „Ich kann das nicht mehr mit ansehen, ich muss da jetzt was tun.“ Aber der Mensch, dem wir helfen wollen, ist vielleicht noch gar nicht an dem Punkt, die angebotene Hilfe annehmen zu können oder zu wollen. Gott hingegen liebt uns so sehr, dass er, auch wenn es ihm das Herz zerreißt, abwartet, bis wir für seine Hilfe bereit sind. Dann hat sie nämlich auch Erfolg.

Und zu guter Letzt sorgen wir dafür, wenn wir aus Gottes Liebe heraus handeln und helfen, dass wir sein Licht in die Welt tragen und so gewissermaßen Botschafter für sein Reich sind. Damit ist den Menschen mehr geholfen als mit - nennen wir es mal eigenmächtigen - Hilfsaktionen, die oft effektlos verpuffen oder womöglich alles noch schlimmer machen.

Gottes Liebe - eine Herausforderung

In den ersten drei Versen seiner Beschreibung von wahrer Liebe erklärt Paulus ausführlich, dass alles, was wir sagen und tun, und wenn es auch noch so toll und positiv klingt, vollkommen sinnlos ist, wenn es nicht aus Liebe heraus geschieht. Aber wie ist wahre Liebe eigentlich? Was zeichnet sie aus?

Werfen wir wieder einen Blick in das Hohelied der Liebe, jetzt auf die Verse vier und fünf. Da schreibt der Apostel:

*„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet
das Böse nicht zu,...“*

Au weh! Das klingt aber sehr anspruchsvoll! Wenn die Messlatte für echte Liebe so hoch hängt, wer von uns kann dann überhaupt ehrlich lieben? Moment, wir reden hier von der Liebe Gottes! Ohne ihn ist keiner von uns zu solcher Liebe in der Lage. „Die Liebe ist langmütig und freundlich“, heißt es zunächst einmal. Wir können uns noch so sehr bemühen, unser Geduldsfaden reißt einfach irgendwann, wenn wir immer wieder eine vor den Latz kriegen. Weiter heißt es:

„Die Liebe eifert nicht, ...treibt nicht Mutwillen, ... bläht sich nicht auf.“ Hast du dich schon mal dabei erwischt, dass du jemandem etwas geneidet oder es ihm womöglich gar nicht gegönnt hast? Kam dir da auch der Gedanke: „Also, bei aller Liebe, wieso hat der so viel Glück und ich nicht! Das ist ja so gemein und ungerecht!“ Oder: „So weit geht die Liebe nicht! Was glaubt der eigentlich, wer er ist? Na, dem werd ich was erzählen!“

Und schließlich lesen wir in Vers fünf: „sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu...“. Kaum jemand von uns kann wohl von sich behaupten, immer zugunsten von anderen zurückzustecken, nicht auch mal auszuflippen, wenn er sich zu oft auf den Schlipps getreten fühlt, oder dem anderen mal was so richtig übelzunehmen. Wir sind alle Menschen, und wir sollen auch nichts anderes sein. Aber genau deshalb müssen wir uns immer wieder mit Gottes Liebe auffüllen lassen. Nur wenn wir diese Art von Liebe, wie Paulus sie in seinem Brief beschreibt, kennen und regelmäßig durch Gott erfahren, sind wir fähig, andere ebenso zu lieben. Was ich nicht kenne und nicht habe, kann ich nicht weitergeben. Das wäre sonst ungefähr so, als wenn jemand von mir verlangt, mich auf einmal in einer Fremdsprache zu unterhalten, die ich nie gelernt habe, oder ihm hundert Euro zu schenken, wenn ich doch nur einen Euro habe. Geht nicht!

Und die Liebe hört niemals auf

In den vorigen zwei Versen haben wir erfahren, wie Liebe ist und was sie nicht tut. In Vers sechs und sieben lesen wir vor allem, was Liebe tut. Da heißt es dann:

„sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;“

Der erste Teil dieses Satzes scheint klar zu sein: Wer freut sich schon darüber, wenn einem Menschen, den er liebt, etwas Ungerechtes widerfährt? Nur, da liegt jetzt der Hase im Pfeffer, ist es möglich, dass wir uns sehr wohl über Ungerechtigkeit freuen, wenn sie jemanden trifft, den wir so gar nicht ausstehen können? Schadenfreude ist die ehrlichste Freude, heißt es im Volksmund. Dieser Spruch zeugt zwar nicht von einem sehr positiven Menschenbild, enthält aber leider ein Quentchen Wahrheit.

Apropos Wahrheit, mit der wären wir dann beim zweiten Teil unseres Verses: „sie (also die Liebe) freut sich aber an der Wahrheit;“. Die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach hat einmal gesagt: „Wenn du durchaus nur die Wahl hast zwischen einer Unwahrheit und einer Grobheit, dann wähle die Grobheit; wenn jedoch die Wahl getroffen werden muss zwischen einer Unwahrheit und einer Grausamkeit, dann wähle die Unwahrheit.“ Auf den ersten Blick hat sie damit scheinbar Recht. Wie könnte ich jemandem, den ich liebe, eine grausame Wahrheit ins Gesicht schleudern? Aber wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir uns etwas vorlügen, und Paulus hat nicht gemeint, dass sich die Liebe über Grausamkeit freut, aber sie freut sich, wenn die Wahrheit ans Licht kommt, einfach, weil nur im Licht der Wahrheit Dinge in Ordnung gebracht und Menschen wieder heil werden können. Jesus selbst sagt von sich:

Johannes 14, 6:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

Mit Lügen, und seien sie noch so taktvoll gemeint, verbauen wir uns den Weg zu Gott.

Aber kommen wir zu Vers sieben, da lesen wir schließlich:

„sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

So ist Gott, so ist echte, vollkommene Liebe! Gott gibt niemanden von uns auf oder legt uns ad acta als hoffnungslosen Fall oder als irreparabel, wie es in einem Lied von Matthew West so schön heißt. Gott in seiner Liebe erträgt den ganzen Unsinn, den wir jeden Tag anstellen, er glaubt an uns, wenn wir es schon lang nicht mehr können. Er erduldet Tag für Tag aus Liebe zu uns so unendlich viel! Wie schreibt es schon der Prophet Jeremia in seinen Klageliedern, Kapitel 3, die Verse 22 und 23:

„Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“

Ja, und diese Liebe, die können wir auch von Gott haben und immer wieder weiter schenken! Ist das nicht unfassbar schön?

Glaube, Hoffnung, Liebe

Wir haben bisher gehört, wie wahre Liebe, also Liebe, die von Gott kommt, wirklich ist, was sie tut und was sie nicht tut und warum wir sie so dringend brauchen. Am Ende von Kapitel 13 seines Briefes an die Korinther fasst der Apostel Paulus in Vers 13 noch einmal zusammen:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

So weit Paulus. Und hat er nicht Recht? Glaube kann eine wunderbare Sache sein, es kommt allerdings darauf an, was ich glaube. Wenn ich glaube, dass mein Nachbar ein rücksichtsloser Vollidiot ist, dann wird es mir schwer fallen, ihm liebevoll zu begegnen. Wenn ich ihn allerdings durch die liebenden Augen Gottes sehen kann, dann sehe ich vielleicht einen Menschen, der bestimmt so einige unschöne Macken hat, der aber in Grunde einfach ein wertvoller Mensch ist, dessen eingefrorenes Herz aufzutauen beginnt, wenn ich ihm in Liebe begegne.

Das Gleiche gilt für die Hoffnung. Ich kann hoffen, dass der Kollege, der mich rausgemobbt hat, irgendwann in seinem Leben eine ordentliche Quittung für das bekommt, was er mir angetan hat. Es ist ein verständlicher Wunsch, wenn man bedenkt, dass Mobbing meist jahrelanges Leid nach sich zieht. Ich kann mich aber auch durch Gottes Liebe nicht nur trösten sondern auch see-

lisch wiederherstellen lassen und darauf hoffen, dass selbiger Kollege sein Unrecht einsieht und, selbst wenn es eine gefühlte Ewigkeit dauert, sich bei mir entschuldigt und so vielleicht sogar eine Freundschaft entsteht, wo vorher womöglich nur Hass und Unvergebenheit geherrscht haben.

Wenn Paulus also die Liebe die Größte unter den dreien nennt, dann liegt das daran, dass sie das Fundament unseres ganzen Daseins ist. Ohne Gott, ohne seine bedingungslose Liebe ist der Mensch des Menschen Wolf, wie es der römische Dichter Plautus einmal ausgedrückt hat. Ohne Liebe würden wir jämmerlich zugrunde gehen! Aber Gott ist da! Seine Liebe ist unendlich, auf sie können wir zählen. Und in Jesus ist sie uns zum Greifen nahe gekommen. Na dann, greif zu! Du wirst überwältigt sein!

Abschluss

Das war wieder unser Brot des Lebens, und wir haben in einen der wichtigsten Texte der Bibel reingeschaut, in das Hohelied der Liebe, das Paulus vor fast 2000 Jahren den Korinthern ins Herz geschrieben hat. Auch heute kommen wir ohne Liebe nicht aus. Sie ist unser Lebenselixier. Gott hat uns aus Liebe geschaffen, er ist die Liebe. Er ist der Motor unseres Lebens. Ohne ihn, ohne seine Liebe ist unser Leben sinnlos, kalt und leer. Alles andere, was wir uns ohne Gott selbst als Liebe zurechtgebastelt haben, ist bei näherer Betrachtung nur eine billige Kopie, die unsere wirklichen und innersten Bedürfnisse nicht einmal ansatzweise befriedigen kann. Wollen wir nicht einfach endlich zum Original zurückkehren?

In diesem Sinne, hab noch eine gute, mit Gottes Liebe erfüllte Zeit. Ich sag tschüss, mach's gut. Am Mikrofon war Steffi Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel.

Autor und Moderator des Podcasts: Steffi Greger.

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal.

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und teilweise auf unserer Website.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

Copyright: Die Nutzung der Brot-des-Lebens-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung der Autorin notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

